

Mergenthaler, Reinhild; Schmatz, Inge

Plakate gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum einer Kleinstadt

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19 (1996) 3, S. 28-29



Quellenangabe/ Reference:

Mergenthaler, Reinhild; Schmatz, Inge: Plakate gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum einer Kleinstadt - In: *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 19 (1996) 3, S. 28-29 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-63587 - DOI: 10.25656/01:6358

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-63587>

<https://doi.org/10.25656/01:6358>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

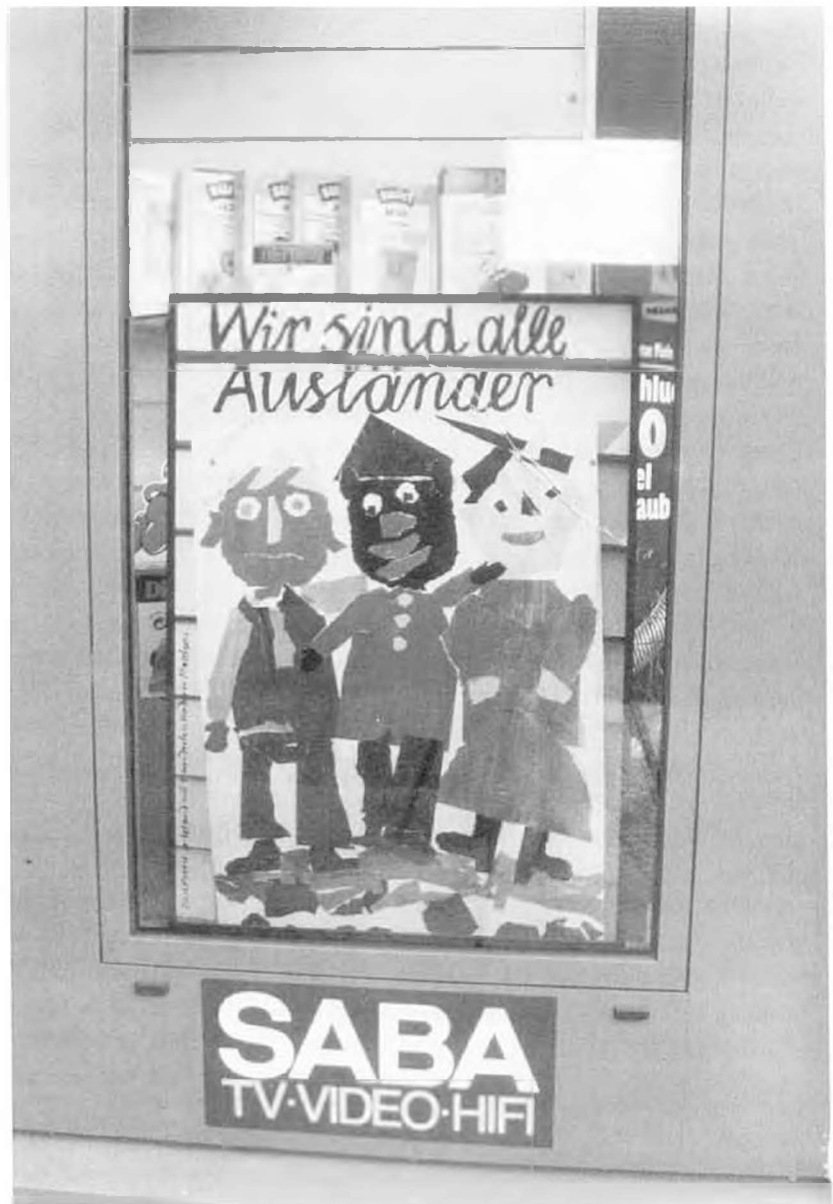
Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Interkulturelle und entwicklungs- pädagogische Erwachsenenbildung Eine Zwischenbilanz für die 90er Jahre

Aus dem Inhalt:

- Die Zukunft eines multikulturellen Europa
- Anregungen zur ökologischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit
- Interkulturelle Begegnungen in der politischen Bildungsarbeit



Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

19. Jahrgang September **3** 1996 ISSN 0175-0488D

Interview	2	Gefahren und Chancen für Eurotopia - die Zukunft eines multikulturellen Europa. Ein Gespräch zwischen Johan Galtung und Johannes F. Hartkemeyer
Horst Siebert	5	Interkulturelle Erwachsenenbildung. Stand und Perspektiven
Heino Apel	8	Für einen Perspektivwechsel in der entwicklungsbezogenen Erwachsenenbildung
Monika Schmidt	11	Interkulturelles Lernen als „Dennoch-Pädagogik“. Einige methodische Anregungen
M. Beyersdorf	15	Anregungen zur ökologischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit
Fischer/Schneider-Wohlfart	19	Interkulturelle Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung 1994
Lothar Heusohn	23	Global denken - lokal handeln: „Partnerschaft darf keine Einbahnstraße sein...“
R. Mergenthaler/ J. Schmatz	28	Plakate gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum einer Kleinstadt
S. Frech / S. Keitel	30	Auf die Zusammen-Setzung kommt es an! Interkulturelle Begegnungen in der politischen Bildungsarbeit
ZEPpelin	38	„Ein jeder sammle ...“
DGfE / BDW	39	Nachrichten und Diskussion
Kommentar	49	Alfred K. Tremel: Kulturkampf in Brandenburg
	51	Rezensionen / Kurzrezensionen
	59	Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19.Jg 1996 Heft 3. **Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 21521 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführung:** Dr. Annette Scheunpflug, Tel. 040/6541-2565 **Technische Redaktion:** Dr. Arno Schöppe, Tel.: 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug, Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingenheim; Barbara Toepfer, Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Kolumnen: Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin); Dr. Klaus Seitz (Bildungspolitischer Kommentar). **Technische Bearbeitung/EDV:** Sigrid Gorgens. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Abbildungen:** (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. **Titelbild:** Inge Schmatz. Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt.

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808. ISSN 0175-0488 D

Reinhild Mergenthaler/Inge Schmatz

Plakate gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum einer Kleinstadt

Zusammenfassung: Angesichts der Eskalation fremdenfeindlicher und rassistisch begründeter Gewalttaten in Deutschland als auch im Hinblick auf das Ende der nationalsozialistischen Diktatur vor 50 Jahren scheint es von entscheidender Bedeutung zu sein, immer wieder und für alle unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen Aktionen gegen das Vergessen durchzuführen, aktuelle Bezüge zur Gegenwart herzustellen und Plattformen des "Öffentlichen Nachdenkens" zu schaffen, die die sozialen und gesellschaftlichen Belange und Geschehnisse in unserem Land heute beleuchten und diskutieren. In diesem Rahmen können insbesondere Erwachsenenbildungseinrichtungen wie Volkshochschulen unter dem Aspekt der politischen und interkulturellen Bildung



ihnen gelingt, von breiten Bevölkerungsschichten mitgetragene gesellschaftspolitische Projekte

zu initiieren. In diesem Zusammenhang ist auch das Ausstellungsprojekt in Dietenheim, einer schwäbischen Kleinstadt zu sehen, das einen zentralen öffentlichen Raum in der "Provinz" nutzte, um einen Dialog über Gewalt und Ausländerfeindlichkeit unter der Bevölkerung in Gang zu setzen.

1. Zur Umsetzung einer Idee

Seit 1993 von einer umfangreichen und vieldiskutierten Ausstellung in Berlin zu hören war, die das Ergebnis eines bundesweiten Wettbewerbs zum Thema "Plakate gegen Gewalt und Fremdenhaß" widerspiegelte, wurde nach einer geeigneten Möglichkeit gesucht, diese Ausstellung von der Ulmer Volkshochschule zu übernehmen und dem Thema entsprechend in ihrem ländlichen Einzugsgebiet einzusetzen. Die Vereinten Deutschen Berufsverbände der Grafiker und Designer sowie der Verein für Kommunalwissenschaften e.V. Berlin hatten, unterstützt vom Bundesministerium für Frauen und Jugend, diesen Wettbewerb im Jahr 1992 ausgeschrieben, aufgerüttelt von den schrecklichen Ereignissen, von den zahlreichen Übergriffen und Mordanschlägen auf die ausländische Bevölkerung. Die Jury hatte aus 1.579 eingesandten Plakatentwürfen auszuwählen, Bilder der Hoffnung und der Skepsis, subjektive und individuelle Bekenntnisse, Wünsche und Mahnungen, Visionen, Sinnbilder und Denkanstöße - Zeugnisse sozialen Engagements, gesellschaftlicher Verantwortlichkeit und des Verantwortungsbewußtseins gegenüber der eigenen



eine wichtige Mittlerrolle übernehmen, wenn es

siert aufgenommen, wurde danach auch in mehreren Großstädten gezeigt.

Ausgangspunkt des Dietenheimer Ausstellungsprojekts mit eben diesen Plakatentwürfen war der Gedanke, daß Plakate für den öffentlichen Raum einer Stadt entworfen werden. Sie stellen ein Medium dar, das auch dem flüchtig Vorbeigehenden etwas mitteilen möchte, seine Aufmerksamkeit erregen soll und ihn in seinen Bann ziehen und fesseln will. Das Plakat soll Neugier beim Betrachter wecken, ihn motivieren, genaues Hinschauen bewirken und lebt davon, daß die Menschen, die sich



Lebenszusammenhänge. 150 dieser Plakatentwürfe wurden für diese Berliner Ausstellung, zu der ein Katalog erschienen ist, ausgesucht und im Original präsentiert, 20 davon als preisgekrönte Arbeiten auch als Plakate gedruckt. Die Ausstellung, von der Öffentlichkeit sehr interessiert

eigentliche aus einem anderen Grund an diesem Ort befinden, die Informationen des Plakats mehr „nebenbei“ in sich aufnehmen.

Genau diese Eigenschaft des Plakats sollten genutzt werden, um die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt in ihrer Gesamtheit anzusprechen, eben auch Menschen, die sich normalerweise nicht die Zeit nehmen, Ausstellungen gezielt zu besuchen. Von daher kamen für diese Aktion keine üblichen Ausstellungsräume infrage. Statt dessen boten sich zur Realisierung der oben genannten Ziele in geradezu idealer Weise die Schaufenster und Geschäftsräume der Innenstadt an. Auch war



mit der Einbeziehung der Geschäftsleute eine weitere wichtige Inten-

tion zur Verwirklichung eines offenen und breiten Dialogs zu diesem Themenkreis verbunden. Ihre aktive Beteiligung war ebenso notwendig wie die allgemeine Unterstützung durch den Bürgermeister, den Gemeinderat, die Schule und den örtlichen Handwerker- und Gewerbeverein.

Als Ausstellungsort eignete sich Dietenheim, eine kleine Stadt mit 6.000 Einwohnern, 30 km südlich von Ulm gelegen, besonders gut, da nicht zuletzt aufgrund einer gut florierenden mittelständischen Industrie der Anteil von Bürgerinnen und Bürgern ausländischer Herkunft prozentual gesehen sehr hoch ist. Auf der anderen Seite weist Dietenheim als Kleinstadt eine geschlossene und autonome Struktur auf. Fast alle Ladengeschäfte liegen zentral an einer Einkaufsstraße mit Cafés und Gasthäusern. Von daher ließ sich die Idee der Präsentation der Plakate im öffentlichen Raum besonders gut verwirklichen, sollte es gelingen, die Geschäftsleute miteinzubeziehen und aktiv an dem Projekt zu beteiligen. Die ersten Gespräche mit dem Bürgermeister und dem Gemeinderat verliefen so, daß zwar grundsätzlich grünes Licht gegeben wurde, aber die Chancen einer Verwirklichung, die vom Mitmachen der Geschäftsleute abhing, als gering eingestuft wurde.

Daraufhin wurden alle Läden in der Innenstadt einzeln angesprochen und um Beteiligung gebeten. Die an einer Zusammenarbeit interessierten Geschäftsleuten sollten die Möglichkeit erhalten, die Plakate für ihre Schaufenster auszusuchen sowie die Form der Präsentation selbst in die Hand zu nehmen. Dies wurde sehr viel offener und auch engagierter aufgenommen als dies von seiten der politischen Vertreter/innen und der Verwaltung erwartet wurde. Das Ergebnis war überzeugend: Es beteiligten sich nahezu alle Geschäfte im Zentrum der Stadt.

2. Eine Stadt setzt Zeichen!

In seiner Gesamtheit ist dabei ein gemeinsames Ausstellungsprojekt einer Stadt entstanden, ein Projekt gegen Schweigen und Ohnmacht, gegen Desinteresse und Oberflächlichkeit. Die Aktion, bei der die Ulmer Volkshochschule die organisatorische Moderation übernahm, steht für den Mut zur Stellungnahme, für die Auseinandersetzung mit der eigenen Gegenwart und Geschichte und ist als ein Symbol für gegenseitige Akzeptanz und den Willen für ein friedliches Miteinanderleben zu werten.

3. Die Dokumentation

Die Ulmer Fotografin Inge Schmatz hat die Ausstellung in den Schaufenstern und Geschäftsräumen der Dietenheimer Läden und im Café fotografiert. Es sind eindruckliche und aussagekräftige Bilder entstanden, die diese Dietenheimer Aktion und die Bedeutung ihrer Aussagen und Stellungnahmen beleuchten. Ein Jahr danach wurde diese Ausstellungsdocumentation, gleichsam als eine Ausstellung über die Ausstellung, in derselben Stadt gezeigt. In diesem Zusammenhang ging die Fotografin nochmals von Laden zu Laden und fragte die Geschäftsleute, ob sie einverstanden wären, sich für diese Dokumentation zusätzlich porträtieren zu lassen, was auch zu einer großen Resonanz führte und die Identifikation mit diesem Projekt verdeutlicht.



4. Ein Jahr danach

Wie es weiterging in Dietenheim, zeigt auch das Eröffnungsprogramm für diese Ausstellungsdocumentation ein Jahr danach. Angeregt von einer

Schülerin, die im letzten Jahr bei der Eröffnung der Plakatausstellung afrikanische Musiker aus Zaire erlebt hatte, wurden diese Afrikaner zu einem Workshop an die Schule eingeladen. Schülerinnen und Schüler lernten von ihnen das afrikanische Trommeln und vieles über die Ursprünge ihrer Kultur. Zur Eröffnung spielten sie nun als „african drumming group“ gemeinsam mit den Afrikanern. Andere erarbeiteten ein Theaterstück gegen Fremdenfeindlichkeit, das ebenfalls zur Eröffnung gespielt wurde - von türkischen, deutschen, griechischen, spanischen, italienischen Kindern und Kindern von Aussiedlern ...

Reinhild Mergenthaler, Initiatorin des Projekts, studierte Architektur und ist seit 1981 in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig. Dabei zunächst Leiterin eines Freizeitprojekts mit ausländischen Jugendlichen an der Ulmer Volkshochschule und seit 1984 Fachbereichsleiterin für ländliche Bildungs- und Kulturarbeit. Inge Schmatz ist Fotografin und nebenberuflich seit etwa 20 Jahren als Kursleiterin in der Erwachsenenbildung tätig.

